

Bernd Gombold

Katzenjammer

E 299

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Katzenjammer (E 299)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag -festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag- PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

P E R S O N E N

BRIGITTE Bäuerin; hübsch, kann energisch, aber ebenso gutmütig sein;

Anfang 20

OTTO Opa von Brigitte; Schlitzohr; für jeden Streich zu haben;

60 Jahre alt

ALOIS Nachbar; zusammen mit Otto unschlagbar; trinkt und schnupft

gerne; 50 Jahre alt

DONE Knecht; ruppige Art; legt auf sein Äußeres und seine

Umgangsformen keinen Wert; 40 Jahre alt

FRIEDBERT Künstler; hält sich für einen Genius;

Lebenskünstler;

liebenswert; 30-40 Jahre alt

HENNELIESE Adlige; dominantes Auftreten; überheblich und arrogant;

40 Jahre alt

KRESZENZ betagte Frau; altmodisch gekleidet; bestimmend und energisch;

60 Jahre alt

HERMINE ihre Schwester; schwerhörig; abhängig von Kreszenz;

60-70 Jahre alt

PETER deren Enkel; intelligent; sympatische Erscheinung; schlagfertig;

30 Jahre alt

GRÄBLE Junggeselle; "schmalzige" Erscheinung; plump; unsicher;

40 Jahre alt; kleine Rolle

I N H A L T S A N G A B E

Der Marienhof, ein großes landwirtschaftliches Anwesen mit jahrhundertealter Tradition, steht kurz vor dem finanziellen Ruin und muß deshalb verkauft werden. Seit dem Tod ihrer Eltern bewirtschaftet Jungbäuerin Brigitte das große Anwesen zusammen mit ihrem Opa und Knecht Done, die aber beide jeder Arbeit aus dem Weg gehen. Fast schon zur Familie gehört Nachbar Alois, der für jeden Streich zu haben ist.

Brigittes Gutmütigkeit wird von dem Künstler Friedbert ausgenutzt, der zeichnet, dichtet, musiziert und sich ansonsten bei Brigitte alles ausleiht, was man zum Leben braucht. Dieser Lebenskünstler ist den Männern vom Marienhof ein Dorn im Auge, zumal er auch noch unentgeltlich Opas' Altenteil bewohnt und dessen geruhsamen Lebensabend stört. Kein Wunder, daß Friedbert immer wieder Opfer unsäglicher Streiche wird. Als der Marienhof zum Verkauf ausgeschrieben wird, kündigt sich als erste Kaufinteressentin die gnädige Frau Hanneliese in Begleitung des 17jährigen Kätzchens Charlotte an - so das Telegramm. Keiner ahnt, daß es sich bei Charlotte nicht um einen flotten Teenager handelt, sondern um eine richtige Katze, die von Hanneliese vergöttert wird. Um so größer ist die Aufregung, als Hanneliese ankündigt, auf dem traditionsreichen Marienhof nur noch Gemüse anzubauen. Die Männer des Hofes befürchten, künftig

nur noch Kartoffeln, Gemüse und Salat, aber kein Fleisch mehr essen zu dürfen. Deshalb beschließen sie, Hanneliese alsbald mit allen Mitteln loszuwerden. Aber auch Hermine und Kreszenz, zwei betagte Damen, sind an dem Hof interessiert. Sie wollen den Marienhof für Peter - ihr "Büble" - erwerben. Alle sind angenehm überrascht, als Peter auftaucht, in ihm vermuten sie den künftigen Bauern vom Marienhof. Aber nicht nur für die verliebte Brigitte bricht eine Welt zusammen, als bekannt wird, daß Peter das Priesterseminar besucht und in ein Kloster eintreten will. Um dort seine Aufstiegschancen zu verbessern, wollen Kreszenz und Hermine den Marienhof als Mitgift für das Kloster kaufen. Keiner ahnt jedoch, daß Peter heimlich seit zwei Jahren Landwirtschaft studiert und seine Seminausbildung abgebrochen hat. Trotzdem kann er seine Tanten dazu bewegen, den Hof zu kaufen. So hat Brigitte schließlich einen Mann und der Marienhof wieder einen Bauern.

B Ü H N E N B I L D

Rechts das größere, blumengeschmückte Bauernhaus mit einer Tür und Fenster. Davor eine Bank, Tisch und Stühle. Hinter dem Haus ein Abgang ins Freie. Links das kleinere und altmodische Altenteil mit einer Tür und Fenster mit Fensterläden. Vor dem Häuschen ein Zaun, dahinter ein wild wucherndes Gärtchen. Das linke Haus macht einen chaotischen, ungepflegten Eindruck. Hinter dem Haus ein Abgang ins Freie. In der Bühnenmitte ein Holzhäuschen mit einem Herzen in der Tür (Plumpsklo), daneben ein Brunnen mit Brunnenbank. Im Bühnenhintergrund eine Landschaft oder Fachwerkgiebel einer Scheune.

1. AKT

1. Szene:

Otto und Alois sitzen auf der Bank und starren auf den Boden. Otto nimmt eine Prise Schnupftabak und putzt sich die Nase, Alois trinkt Schnaps.

Alois:

Hm!

Otto:

Ja ja!

Alois:

Komisch!

Otto:

Schlimm!

Alois:

Furchtbar!

rülpst

Otto:

Gesundheit!

niest

Alois:

Gescheitheit! Gesund bist du ja!

Otto:

Tja!

Alois:

Hm!

Otto:

Ja gell!

Alois:

Komm Otto, reden wir nicht so viel, trinken wir lieber.

gibt Otto den Flachmann

Otto:

nimmt einen kräftigen Schluck

Der schöne Hof.

Alois:

nimmt den Flachmann wieder und trinkt

Der größte in der ganzen Umgebung. Und der schönste dazu!

Otto:

43 Hektar.

Alois:

60 Milchkühe, Schwarzbunte und Rotbunte.

Otto:

150 Sauen.

Alois:

40 Hühner.

Otto:

20 Gänse.

Alois:

3 Traktoren.

Otto:

4 Hektar Wald.

Alois:

Neuer Stall und neue Scheune.

Otto:

Und alles gehört der Bank. Arme Brigitte!

Alois:

Und kein Bauer! Arme Brigitte!

Otto:

Nur weil der Kurt das Mädchen kurz vor der Hochzeit sitzen lassen hat und mit den gesamten Ersparnissen abgehauen ist! Dieser Hochstapler!

Alois:

Dieser Tagdieb!

Otto:

Arme Brigitte. Ein ganzes Leben lang hat sie nur Pech gehabt.

Alois:

Und den Done hat sie auch noch! Ja ja, der Done, unser Knecht.

Otto:

Er wäre ja schon recht....

Alois:

...wenn er was arbeiten würde.

Otto:

deutet nach links

Und den Galgenvogel da drüben muß sie auch noch ertragen.

Alois:

Unseren freischaffenden Künstler, der nichts hat, nichts kann und nichts taugt.

Otto:

So ist sie halt. Denkt nur an andere und nicht an sich!

Alois:

Macht Schulden für andere und gibt ihr letztes Hemd her.

Otto:

Und jetzt muß der schöne Hof verkauft werden.

Alois:

Ich kann es noch gar nicht glauben, was da in der Zeitung steht.

nimmt Zeitung und liest

"Marienhof mit landwirtschaftlicher Nutzfläche, komplettem Fuhrpark, Tierbestand und Wald meistbietend zu verkaufen".

Otto:

So weit ist es gekommen. Arme Brigitte, keine schöne Stunde hat sie gehabt in ihrem Leben.

Alois:

Kein Freund...

Otto:

...keine Freude, nur Sorgen...

Alois:

...Sorgen und Ärger...

Brigitte:

hört man aus dem Haus rechts rufen

Opa, wo bist du denn? Du mußt mir mal helfen.

Alois:

Und Arbeit hat sie auch noch! Otto, komm, wir beide verschwinden, sonst trifft es noch uns!

Otto:

Richtig! Der Done ist ja schließlich nicht auf dem Hof, um seine Quadratlatzen unter den Vespertisch zu hängen.

beide schnell rechts hinten ab

2. Szene

Friedbert:

vorsichtig von links aus dem Haus, trägt ein weißes, langes, mit Farbe verschmiertes Hemd, das bis zu den Knien reicht, Nickelbrille, Baskenmütze, hat seine Hose bis zu den Knöcheln runter gelassen, watschelt zur Türe rechts und klopft vorsichtig, spricht in übertriebenem Dialekt

Hab` ich wohl eine günstige Gelegenheit erwischt.

Fräulein Brigittchen, Fräulein Brigittchen! Mir ist unverschuldeterweise ein kleines Problemchen widerfahren. Gerade war ich auf dem Klo gewesen, da fiel es mir wie Schuppen von den Augen, als ich entdeckte, daß ich unglücklicherweise auf dem letzten Stückchen Klopapier ein kleines, reizendes Gedicht geschrieben habe. Könnte ich Sie, liebstes Fräulein Brigittchen, gütigerweise um einen Stückchen Klopapier bitten?

Brigitte:

öffnet kurz die Tür, barsch

Nein!

haut Tür wieder zu

Friedbert:

Aber Fräulein Brigittchen! Ich verspreche Ihnen, wenn das Papier nicht allzusehr verschmutzt ist, bringe ich es wieder zurück.

Brigitte:

öffnet wieder kurz

Ich habe nein gesagt!

wirft ihm ein paar Zeitungen vor die Füße

Nimm Zeitungspapier, das wird dir wohl genügen!

haut Tür wieder zu

Friedbert:

hebt eine Zeitung auf und betrachtet sie mißmutig

Aber Fräulein Brigittchen, die Zeitung ist doch so hart!

Und denken Sie nur an die viele Druckerschwärze!
Außerdem kann mein Popo doch leider nicht lesen.
Fräulein Brigittchen, geben Sie gütigerweise Ihrem
Herzen einen kleinen Stoß! Ich habe Ihnen auch ein
wunderschönes Bild gemalt und ein göttliches Gedicht
gedichtet!

stellt sich in Pose, fällt auf die Knie

"Fräulein Brigittchen, bitte geben Sie mir
ein Stück von Ihrem Klopapier
wenn ich fertig bin, ich garantier
ich bring es gewaschen und gebügelt zurück an Ihre Tür"

Brigitte:

wirft ihm eine Rolle Klopapier an den Kopf

Unterstehen Sie sich! Sie können die ganze Rolle
behalten, aber kommen Sie ja nicht so schnell wieder.
haut Tür wieder zu

Friedbert:

hebt die Klopapierrolle auf und küßt sie

Vielen Dank, Fräulein Brigittchen! Sie sind die
blühendste Blüte in meinem botanischen Garten.

drückt das Klopapier an seine Wange

Das Fräulein Nachbarin hat so ein wunderschön weiches
Klopapier.

klopft sich auf den Hintern

Das wird ihm da hinten wieder gefallen.

will links ab ins Haus

Done:

*von Mitte aus dem Häuschen, zieht die Hosenträger
hoch, steckt das Hemd in die Hose*

Sag bloß, du hast schon wieder etwas ausgeliehen!

Reicht dir Zeitungspapier nicht zum putzen?

Friedbert:

erschrickt

Oh..., wissen Sie, mein empfindsames Gemüt ist nicht so
einfach zufrieden zu stellen.

Done:

Wenn du auch nur ein klein wenig arbeiten würdest,
hättest du nicht solch ein empfindsames Gemüt!

Friedbert:

Aber ich darf Sie doch sehr bitten!

deutet nach links

Wie Sie sehen, habe ich das Altenteil hier, mein neues
Häuschen, mit meiner Hände Arbeit überflüssigerweise
renoviert!

*in diesem Augenblick fällt am Haus links ein
Fensterladen ab*

Done:

Renoviert nennst du das? Ha ha ha, daß ich nicht lache!
Wenn du von renovieren redest, fällt das Haus ja schon
freiwillig zusammen.

Friedbert:

Meine Arbeit wird geistigerweise im Kopf vollbracht. 413
Gedichte, 89 Kompositionen musikalischer Art und
Weise und 153 Gemälde. Und all das nur in dieser
kurzen Zeit!

hängt umständlich den Fensterladen wieder ein

Done:

Das glaube ich auch, daß es bei dir im Kopf
geistigerweise nicht mehr richtig funktioniert!

Friedbert:

In meiner Heimat bin ich ein großer Künstler gewesen!

Done:

Großer Künstler? Bei uns sagt man großer Faulenzer!
kopfschüttelnd rechts ab ins Haus

Friedbert:

Er will meine Kunst einfach nicht verstehen. Aber nun
muß ich das weiche Klopapier endlich probieren.

will wieder links ab

3. Szene

Alois:

mit Otto von rechts hinten

Was willst du probieren?

Friedbert:

erschrickt, ängstlich und zaghaft

Ah..., die beiden ehrenwerten netten Herren Nachbarn...,
ich...ich habe mich gerade auf das Klo gesetzt, als ich
staunenderweise den Mangel an Klopapier entdeckt
habe und...und gedacht habe, vielleicht könnte wohl das
Fräulein Brigittchen dankenswerterweise....

Otto:

Ach so, auf dem Klo! Und jetzt braucht dein
Künstlerärschle ein Klopapier!

Alois:

Und das holt man sich natürlich wieder bei der Brigitte,
weil unser freischaffender, erfolgloser Künstler zu faul

ist, um etwas zu arbeiten und deshalb keine müde Mark besitzt.

Friedbert:

Sa...sa...sagen Sie nicht erfolglos. Meine Kunst wird schon noch berühmt werden. Aber dürfte ich erleichternswerterweise meinen Klo-Gang nun zu Ende bringen und mir meinen Allerwertesten vielleicht mit diesem weichen Klopapier....

Alois:

öffnet ihn nach

Deinem Allerwertesten bringen wir auch ohne weiches Klopapier sauber! Los Otto, pack mit an!

Otto:

Dich bekommen wir schon sauber. In den Brunnen mit dir!

sie packen ihn am Oberkörper und den Beinen und setzen ihn mit dem Hintern in den Brunnen

Friedbert:

Nein, nicht, meine Herren. Ich flehe Sie an, lassen Sie ab von mir! Fräulein Brigittchen, Hilfe, man will mich ersäufen, Fräulein Brigittchen...

beginnt zu strampeln

Alois:

Jawohl, immer fest strampeln und einweichen! Dann wird der Hintern fast von alleine wieder sauber und du brauchst kein Klopapier mehr! Ha ha ha...

drückt ihn nach unten

Friedbert:

Hilfe, ich werde mich überflüssigerweise erkälten! Hilfe, ich werde ertrinken, Fräulein Brigittchen...

Done:

von rechts aus dem Haus

Was brüllt der denn so?

Friedbert:

Wie gut, daß Sie gekommen sind, ich hätte sonst elendig ersaufen müssen. Helfen Sie mir!

Done:

Helfen? Dir? Ich brauche nur das Klopapier! Es war nämlich die letzte Rolle und ich muß schon wieder auf das Klo! Herrschaftszeiten, der viele Most!

will ihm die Rolle entreißen

Friedbert:

hält daran fest, reißt ein Stück ab

Ein einziges Stück lassen Sie mir bitte übrig, nur ein kleines Stück von dem weichen Papier....

Done:

entreißt ihm die Rolle

Für was willst du noch ein Klopapier? Du hast doch jetzt ein nasses Hemd, das ist besser als "Hakle feucht"!

Mitte ab ins Häuschen

Alois:

hat inzwischen von rechts hinten einen Eimer mit Wasser geholt und schüttet ihn Friedbert über den Bauch

So, weil du mit Wasser so sparsam bist, kommt jetzt der Hauptwaschgang! Otto, hilf mir, wir machen eine Vollreinigung!

packen Friedbert an Beinen und Oberkörper und drehen ihn im Brunnen im Kreis herum

Otto:

Gell, das ist ein Gefühl wie in einer Waschmaschine!

Friedbert:

Aufhören, bitte aufhören, mir wird ganz schwindelig...

Brigitte:

von rechts aus dem Haus, bindet sich Kopftuch und Schürze um

Was ist denn hier los?

Otto:

lassen Friedbert los

Unser Herr Künstler ist in den Brunnen gefallen und wir wollten ihm wieder raus helfen. Aber der stellt sich ja an wie ein Affe beim Melken!

Brigitte:

zieht Friedbert am Arm mit einem Ruck aus dem Brunnen

Ich kenne kein ungeschickteres Mannsbild als Sie! Sie haben wohl nicht nur zwei linke Hände, bei Ihnen sind auch noch die Beine am falschen Platz!

nimmt aus dem Brunnen eine Wanne mit Wasser

Jetzt ist der Brunnen seit 10 Jahren trocken, und alles, was da drin ist, ist das Wasser zum Gießen! Und ausgerechnet da drin badet dieser Tollpatsch seinen Hintern! Das kann ich jetzt wegschütten, sonst geht mir mein ganzes Gemüse ein!

Friedbert:

Aber Fräulein Brigitte, verlogenerweise hat dieser Herr die Unwahrheit gesagt. Diese beiden Herren haben nämlich...

Brigitte:

Ja ja, ist schon gut! Sie gehen jetzt am besten ins Haus, malen oder dichten etwas oder Sie spielen auf Ihrer Geige! Aber so, daß ich nichts davon höre! Und mich lassen Sie jetzt in Frieden! Und kommen Sie bloß nicht wieder so schnell, um etwas auszuleihen.

Friedbert:

Aber ein Stückchen weiches Klopapier habe ich doch noch erwischt!

schnell links ab ins Haus, von Zeit zu Zeit hört man ihn Geige spielen

Brigitte:

Und dich habe ich gesucht, Opa. Du hättest mir vorher etwas helfen können.

Otto:

unschuldig

Dann hättest du doch nach mir gerufen, Mädchen! Du weißt doch, daß ich dir immer gerne helfe, wenn du so viel zu tun hast.

Alois:

Ja ja, das einzige, wo du gerne hilfst, ist das Vespern.

Otto:

Dummes Geschwätz!

lenkt schnell ab

Übrigens, Brigitte, gerade eben hat der Briefträger ein Telegramm für dich abgegeben.

gibt ihr einen Umschlag

Brigitte:

Ein Telegramm? Für mich? Bestimmt wegen der Anzeige heute morgen in der Zeitung.

packt schnell aus

Alois:

Was steht denn drin?

Brigitte:

Da will jemand unseren Hof kaufen, hört mal zu:

"Bin am Kauf des Marienhofes interessiert -stop- Bezahle jeden erdenklichen Preis -stop- Möchte deshalb den Hof besichtigen - stop- Bin zu diesem Zwecke mit dem Eilzug unterwegs zu Ihnen -stop- Bitte um Reservierung eines komfortablen Doppelzimmers in ruhiger Lage, da ich in Begleitung meiner geliebten Charlotte bin -stop- Charlotte ist ein 17jähriges nettes Kätzchen, das sehr empfindlich ist -stop- Bitte treffen Sie die notwendigen Vorbereitungen -stop- H. v. Gutenberg"

Vorbereitungen? Was meint der nur für Vorbereitungen?

Alois:

Das kann ich mir schon denken, was der für Vorbereitungen meint. Dieser alte Bock stinkt wahrscheinlich vor Geld, hat einen Herzschrötmacher und schleppt so ein junges Ding mit 17 Jahren ab!

Otto:

So was 17jähriges würde mich auch jung halten.

Brigitte:

Hauptsache, der Gutenberg hat genug Geld. Ihr habt doch gehört, er zahlt jeden erdenklichen Preis.

Friedbert:

aus dem Fenster

Haben meine Ohren rein zufälligerweise richtig gehört?

Mit dem Eilzug kommt dieses 17jährige Charlottchen an? Welch große Freude.

schließt das Fenster wieder

Brigitte:

Eilzug? Oh Gott, der Gutenberg kann jeden Augenblick hier sein, und nichts ist vorbereitet. Opa, weshalb hast du mir das Telegramm nicht früher gegeben?

Otto:

Weil ich vor lauter Arbeit nicht mehr daran gedacht habe.

Brigitte:

Ich muß sofort ein Zimmer für den Herrn Gutenberg und das junge Mädchen herrichten. Und ihr beiden zieht euch auch ordentlich an.

schnell rechts ab ins Haus

Otto:

Und wie ich mich mich anziehen werde! Aber nicht wegen dem Gutenberg, sondern wegen der Charlotte.

Alois:

Und ich erst! So ein junges Ding habe ich schon lange nicht mehr aus der Nähe gesehen. Das ist ein Gefühl wie damals, als ich dir die Agathe ausgespannt habe!

Otto:

Ausgespannt? Daß ich nicht lache! Ich war froh, daß ich sie endlich los war, aber bei dir blieb sie gerade zwei Tage.

Alois:

Das verstehe ich bis heute nicht.

Otto:

Ich schon! Du hast sie ja immer mit Komplimenten überhäuft. Was hast du alles zu ihr gesagt: Sie hätte Beine wie ein Reh - so haarig und so schmutzig. Ich zieh mich jetzt auf jeden Fall um.

rechts ab ins Haus

Alois:

Hab ich das wirklich gesagt? Naja, egal, ich werde mich jetzt wohl auch umziehen müssen.

rechts hinten ab

4. Szene

Friedbert:

von links aus dem Haus; trägt weißes Hemd, flattrige Hose, Leibchen und Baskenmütze; setzt sich mit Klappstuhl, Malzeug, Leinwand, Farbenpalette so, daß das Publikum auf die Leinwand sieht

Wenn mich das Fräulein Brigittchen schon nicht lieben will, dann werde ich es versuchsweise eben bei dem 17jährigen Charlottchen probieren. Mein Gedicht wird ihr imponieren.

stellt sich in Pose

"Was für eine nette Grotte

ist doch meine Klein-Charlotte

drum liebe ich sie, diese Flotte

und schließe mit ihr Liebeskomplotte"

Und zur Begrüßung werde ich ihr noch ein schönes Bild malen.

malt wilde Striche auf die Leinwand, so daß das

Publikum es sehen kann

Das Bild werde ich "Charlotte und die unerfüllte Hoffnung" nennen!

Done:

von Mitte aus dem Häuschen, steckt Hemd in die Hose und zieht Hosenträger hoch, erleichtert

So, 4 Pfund leichter! Jetzt ist es mir auch wieder wohler. *bemerkt Friedbert*

Ah, unser Künstler! Was malst du denn da für Sachen, laß mal sehen.

Friedbert:

schwärmerisch

Dieses Bild werde ich verliebterweise einem jungen Mädchen widmen...17 Jahre alt! Mein Bild drückt die unerfüllte Hoffnung aus.

Done:

Das da?

schüttelt den Kopf

Das drückt vielleicht aus, daß du einen Schaden hast, aber mehr nicht.

Friedbert:

beleidigt

Bedauernswerterweise muß ich feststellen, daß er keine Ahnung von Kunst hat.

beginnt zu erklären

Wenn er sich den Strich hier betrachtet, wird ihm bewußt, daß dieser die Geradlinigkeit des jungen Lebens des noch viel jüngeren Mädchens bedeutet. Und diese Wellenlinie hier könnte ich sein, der erste Liebhaber.

Done:

nimmt einen Pinsel und malt dicke senkrechte und waagrechte Striche auf das Bild

Da fehlen noch ein paar Striche, die das Gitter der Irrenanstalt darstellen, in die du eigentlich gehörst.

Friedbert:

geschockt

Er ist ein schrecklicher Kunst- und Kulturbanause! Mit ihm rede ich kein Wort mehr. Er blickt in eine farblose Welt!

Done:

So, farblose Welt? Dann sorgen wir mal dafür, daß deine Welt farbiger wird!

nimmt zwei Pinsel und malt Friedbert die Gläser seiner Brille an

Friedbert:

putzt sich Brille und Gesicht ab

Er hat kein Herz, sondern einen Stein in seiner Brust!

nimmt seine Materialien und geht erbost und schimpfend links ab

Done:

So ein Windhund! Aus Mitleid hat ihn die Brigitte vor über einem Jahr hier aufgenommen und ihm kostenlos das Altenteil zur Verfügung gestellt, dabei wollte der Opa doch schon längst mal da rüber, damit er seine Ruhe hat! Und was ist der Dank von diesem "Taugenichts"? Ein paar blöde Sprüche, die sich ab und zu reimen, eine grausige Musik und solche komischen Striche, die jedes Kind schon malen kann.

5. Szene**Henneliese:**

von rechts hinten, aufgetakelt, geschminkt, mit Hut, Stola, Koffer; trägt einen Katzenkäfig, der mit einem Tuch bedeckt ist

Ist hier wer? Hallo... hallo, weshalb antwortet denn niemand?

Done:

lässig

Sie haben doch noch gar nichts gefragt, gute Frau!

Henneliese:

bestürzt

Gute Frau??? Henneliese von Gutenberg, mein werter Name ist Henneliese von Gutenberg!

Done:

Das kann ich doch nicht wissen, daß Sie eine Blaublütige

sind. Also, wo brennts?

Henneliese:

ungeduldig

Melden Sie unverzüglich meine Ankunft! Ist er überhaupt da? Erwartet er mich? Schließlich möchte ich hier alles kaufen, und zwar zu Höchstpreisen.

Done:

Was? Sie wollen dem

zeigt nach links

alles abkaufen? Ich habe es ja immer gesagt, jeden Tag steht ein Dummer auf!

knallt ihr einen Stuhl vor die Beine, ruft zur Tür links

Komm mal raus, du fauler Stinker! Eine Frau "von und mit" will dich sehen.

Henneliese:

hält sich Taschentuch vor den Mund

Gott, welch primitive und ordinäre Ausdrucksweise! Und dieser Mief hier. Igitt, bestimmt von Schweinen!

Friedbert:

von links aus dem Fenster, dabei fällt der Fensterladen wieder runter

Hat man vielleicht unrichtigerweise meine Wenigkeit gemeint?

Done:

Komm raus, du Tag- und Nachtdieb! Da will jemand deinen ganzen Plunder aufkaufen.

Friedbert:

Gütiger Gott! Endlich gelangt meine Kunst zu der ihr angemessenen Ehre! Ich eile unverzüglich.

schließt Fenster, kommt heraus

Done:

Eine kräftige Tracht Prügel, das wäre das einzig Angemessene für dich!

setzt sich auf die Bank vor dem Haus rechts und stopft sich eine Pfeife

Friedbert:

Welch edler Kenner der Kunst erweist mir heute nur die Gunst und mußte viele Schritte laufen um mir meine Werke abzukaufen?

Henneliese:

Von Gutenberg. Henneliese von Gutenberg!

streckt ihre Hand zum Handkuß aus

Friedbert:

küßt ihr die Hand

Gütige Frau von Gutenberg. Ihre wunderbare

samtweiche Hand gleicht der weichen Pfote einer geschmeidigen Katze und ist noch weicher als das Klopapier von Fräulein Brigittchen. Gnädigste, ich wünschte, der heiße Asphalt zu sein, auf dem Ihre Pfote auf und ab geht!

Done:

für sich

Und wenn ich ein Hund wäre, dann würde ich die Katze hin und her jagen und anschließend auf den Asphalt einen riesigen Haufen setzen.

Henneliese:

Ich bin an einem gänzlichen Erwerb aller hier ansässigen Vermögensgegenstände interessiert.

Friedbert:

Vermögensgegenstände? Welch ein Wort! Zum allerersten Mal, daß meine Kunst mit solch einem wohlklingenden Substantiv betitelt wird. Darf ich Ihnen, gnädige Frau, alles zeigen?

Henneliese:

Ich darf darum bitten.

Friedbert:

Dann wollen wir mit meinen Gedichten beginnen.

Henneliese:

Gedichte?

Friedbert:

Wir können auch mit meinen Gemälden beginnen!

Henneliese:

Gemälde? Ich dulde es nicht, daß man meine Geduld über Gebühr strapaziert. Zuerst möchte ich die Ländereien und anschließend die Gebäude sehen.

Friedbert:

verwundert

Ländereien? Gnädigste, die Länderei, die ich besitze, ist hier mein Gärtchen vor meiner Tür! Darf ich Ihnen zeigen, welche wunderbaren Blüten mein eigen sind?

nimmt ihre Hand und führt sie nach links

Hier eine Hyazynthe und eine Dahlie aus meiner Heimat...oh, was muß mein Auge hier erblicken?

Unzweifelhafterweise hat sich in meinem Gärtchen ein Radieschen eingeschlichen! Zur Strafe werde ich es verzehren, das freche Früchtchen!

ißt es genüßlich

Henneliese:

Ich bewundere Ihren Humor, junger Freund! Aber ich bin weder an Ihren Dahlien, noch an Ihren Hyazynthen interessiert, einzig und allein am Marienhof.

Done:

springt auf

Was, Sie wollen den Marienhof kaufen? Und ich habe schon gedacht, Sie gehören zu dem seiner Sorte und leben vom Nichtstun!

Henneliese:

Dann sind Sie ungehobelter Klotz also noch der momentane Besitzer dieses Hofes?

Friedbert:

Gnädige Frau, sicherlich unterliegen Sie einem unverschuldeten riesigen Irrtum, wenn Sie mit diesem Herrn dort drüben verhandeln. Seiner einer ist ein Kunstbanause, wie es keinen zweiten gibt.

Done:

Sie wollen allen Ernstes den Marienhof kaufen? Wissen Sie, was Sie dafür hinblättern müssen?

Friedbert:

Frau von Gutenberg, meine Bilder sind zehnmal so viel Wert wie dieser Hof.

Done:

43 Hektar, 60 Kühe, 150 Sauen, 40 Hühner, 4 Hektar Wald, 3 Traktoren und dieser Faulenzer dort drüben!

Friedbert:

413 Gedichte, 89 Kompositionen musikalischer Art und Weise und 153 Gemälde.

Henneliese:

zu Done

Glauben Sie etwa, der Marienhof sei der einzige Hof, den ich beabsichtige zu kaufen?

Done:

Was wollen denn Sie mit einem so großen Hof? Wissen Sie überhaupt, wie eine Sau aussieht?

Henneliese:

Auch dieser Hof wird künftig wie viele andere meiner Güter der vegetarischen Produktion dienen.

Done:

skeptisch

Vegetarisch? Das sind doch die Gemüse- und Salatfresser!

Henneliese:

Sehr richtig. Fleisch ist das Ungesündeste, was es gibt. Merken Sie sich das! Salat und Gemüse enthalten Vitamine, wahrscheinlich genau das, was Ihnen fehlt! Deshalb die geistige Unterernährung. Charlotte und ich haben noch nie Fleisch gegessen!

Friedbert:

horcht auf

Habe ich richtig gehört, Charlotte?

Done:

So so, Charlotte und du! Die wird die gleiche Spinatwachtel sein, wie du! Wahrscheinlich sieht sie auch so aus, wie so ein Blumenkohl, der 14 Tage in der Sonne gelegen hat. Ihr beiden habt uns gerade noch gefehlt auf dem Marienhof, das muß ich dem Otto und dem Alois erzählen!

rechts hinten ab

Henneliese:

Ein schrecklicher Mensch, wie unsympathisch! Hoffentlich wird sich Charlotte hier wohlfühlen.

Friedbert:

Und ob sich das liebe Fräulein Charlotte hier wohlfühlen wird, sie wird entzückt sein...von mir. Ich bereite Ihnen beiden meine Galerie mit Gemälden vor und rufe Sie dann zur Vernissage.

links ab ins Haus

Henneliese:

Unverschämtheit, man läßt mich hier einfach stehen.

Brigitte:

von rechts aus dem Haus, bindet sich das Kopftuch, ruft
Opa, Done, wo seid ihr? Ah, Grüß Gott, kann ich Ihnen helfen?

Henneliese:

Endlich eine halbwegs zivilisierte Person. Von Gutenberg, Henneliese von Gutenberg!

Brigitte:

erschrocken

Aha, dann sind Sie also der alte Bo..., äh, die Frau, die jeden erdenklichen Preis zahlt und die Charlotte dabei hat?

Henneliese:

Anscheinend sind Sie des Lesens und Schreibens mächtig und haben sich den Inhalt meines Telegramms zu Gemüte geführt! Ich hoffe, Sie sehen sich imstande, mir die Ländereien und den Hof zu zeigen.

Brigitte:

Kommen Sie nur gleich mit, ich zeige Ihnen alles.

Henneliese:

nimmt den Käfig

Wissen Sie, ich habe einiges vor mit diesem Hof. Und denken Sie daran, ich bezahle jeden erdenklichen Preis!

Brigitte:

Lassen Sie doch Ihr Gepäck hier stehen...

Henneliese:

Gepäck!?! Niemals! Wir trennen uns nie voneinander.

Brigitte:

verdutzt

Entschuldigung..., kommen Sie nur.

beide links hinten ab

6. Szene

Done:

von rechts hinten mit Otto

Spinnst du eigentlich, so rumzulaufen? Das ist doch dein Hochzeitsanzug. Und einen Geschmack hast du wie einer von der Reeperbahn. Sag mal, haben wir Weihnachten?

Alois:

mit Anzug, Krawatte, Blume im Knopfloch und in der Hand

Weihnachten nicht, aber die Charlotte kommt, und das ist besser als Weihnachten und Ostern zusammen.

Otto:

von rechts aus dem Haus, ebenfalls mit Anzug und Blumen, singt

17 Jahr, blondes Haar, so stand Sie vor mir... Was macht ihr denn hier? Done, ist die Charlotte schon hier?

Done:

Ich habe nur so eine alte Schreckschraube gesehen, sonst nichts.

Alois:

Und ich hätte meine Großmutter darauf verwettet, daß sich hinter dem Gutenberg so ein alter...

Otto:

...so einer wie du, willst du doch sagen?

Alois:

Dann ist das bestimmt Oma und Enkelkind! Charlotte muß wahrscheinlich im Wagen warten, bis die Alte alles inspiziert hat.

Done:

Auf jeden Fall ißt die Alte kein Stück Fleisch.

Friedbert:

mit zwei gefüllten Gläsern Sekt von links aus dem Haus, träumerisch

Ohne dich, geliebte Henneliese, ereilt mich eine Liebeskrise, drum eil zu mir auf meine Künstlerwiese..., oh, verzeihen Sie, meine Herren, haben Sie vielleicht die gnädige....

Done:

nimmt ihm die Sektgläser aus der Hand

Diese Gläser und den Sekt hast du doch erst vorgestern bei der Brigitte ausgeliehen! Ist es nicht so?

Friedbert:

unsicher

Oh, vollkommen richtig, wie konnte ich das nur vergessen! Just in diesem Moment wollte ich sie zurückbringen, zu dem geliebten Fräulein Brigittchen.

Done:

trinkt sie leer

Und jetzt sind sie leer, so ein Pech! Und nun spülst du die Gläser sauber aus und bringst sie mit ein paar Blumen der Brigitte zurück, klar?

Friedbert:

zittert vor Angst

Und jetzt nimmt sich meiner einer die Beine in die Hand und schaut, daß er schleunigst in seinem Bruchbüdchen verschwindet...

schnell links ab ins Haus

Otto:

Bravo, Done, den hast du gut im Griff.

Henneliese:

mit Brigitte von rechts hinten

Ausgezeichnet, daß Sie hier über Arbeitskräfte verfügen, die beim vegetarischen Gemüse- und Obstanbau eingesetzt werden können.

Brigitte:

Hier sind die Herrschaften, über die wir gerade geredet haben. Das ist mein Opa, das ist der Alois, sein bester Kumpel und der hier heißt Done, unser Knecht.

Henneliese:

Letzterer ist mir bereits während der ersten Minuten meines Eintreffens unangenehm aufgefallen.

Done:

Und Sie fallen mir immer noch unangenehm auf!

Alois:

Brigitte, die da interessiert uns nicht! Aber wo ist die Charlotte?

Henneliese:

Ich bezweifle, daß Sie Charlottes Aufmerksamkeit auf sich ziehen können.

Otto:

Das käme auf einen Versuch an! Bei mir ist sogar meine eigene Frau damals schwach geworden.

Brigitte:

Opa, ich bitte dich...

Henneliese:

Wäre Charlotte gesundheitlich nicht angeschlagen, so würde sie Ihnen die Augen auskratzen.

Alois:

Was? Der Charlotte geht es nicht gut?

Henneliese:

nimmt das Tuch vom Käfig

Sehen Sie doch selbst, mein geliebtes Charlottchen hat Katzenrheuma!

Otto:

mit Alois zusammen

Eine Katze?

Done:

lacht vergnügt

Das ist also das 17jährige Kätzchen! Ha ha ha, ein alter "Bole" mit Rheuma!

Alois:

wirft schnell seine Blumen in den Brunnen

Eine Katze, das darf nicht wahr sein!

Henneliese:

Spotten Sie nicht! Charlotte hat sich seit Tagen nicht bewegt. Mein Schatz ist müde geworden.

Done:

Da müßte eben mal wieder so ein richtiger 8 Pfund schwerer "Rälle" drüber, dann wäre es mit der Müdigkeit vorbei!

Henneliese:

Ein was...?

Done:

Ein liebeslustiger Kater, 8 Pfund schwer.

Henneliese:

empört

Unverschämte Person! Sie wagen es, im Beisein von Charlotte von einem Kater zu reden? Dabei mußte ich mein armes Charlottchen im letzten Jahr sterilisieren lassen. Ich befürchte, sie hat es mir bis heute noch nicht verziehen. Gott, wo kann ich Charlottchen hier nur unterbringen...

Done:

Ich wüßte da etwas, Otto, Alois, kommt mit.

gehen kurz nach rechts hinten

Brigitte:

Nehmen Sie Ihre Katze doch mit auf Ihr Zimmer. Ich habe Ihnen extra eines in schöner Lage hergerichtet.

Henneliese:

Aber hoffentlich nicht zu laut! Und so, daß ich von

diesen gräßlichen Schweinen nichts höre, sehe und rieche.

Done:

mit Otto und Alois von hinten rechts, sie tragen einen schweren Stein, einen Sack und eine Schnur herein

Bitte schön, Allergnädigste!

Henneliese:

Was hat das zu bedeuten? Was soll ich damit?

Alois:

Ganz einfach:

Katze in Sack, Stein dazu, zubinden und ab damit ins Gülle-Loch!

Otto:

Danach hat Ihre Katze keine Schmerzen mehr!

Henneliese:

deckt den Käfig schnell ab

Mörder! Hör einfach nicht hin, Charlotte, hör diesen blutrünstigen Vandalen einfach nicht zu!

Otto:

A propos blutrünstig! Heute mittag wird bei uns noch eine Sau geschlachtet. Wie wär's, Frau Henneliese, wir könnten noch jemanden brauchen zum Blut rühren und Kutteln putzen.

Brigitte:

Opa, jetzt bist du aber wirklich ruhig.

Henneliese:

Keine Sorge, die Herren werden schon einsichtig werden. Sobald ich auch notariell Besitzerin dieses Hofes bin, wird das einzige Blut, das diese Herren noch sehen, das Blut ihrer eigenen Hände sein - vom arbeiten! Kartoffeln und Zuckerrüben hacken, Unkraut jäten und Obst pflücken! Von wegen Schweine schlachten. Als Angestellte meines Anwesens werden sich die Herrschaften künftig von Salzkartoffeln, Salat und Gemüse ernähren.

Done:

Brigitte, was hat das zu bedeuten?

Brigitte:

Die Frau von Gutenberg kauft den Hof und das ganze Vieh kommt weg. Aus dem Marienhof wird ein vegetarischer Versuchshof mit allerlei Salat- und Gemüsesorten. Wir alle bleiben hier und arbeiten als Angestellte für die Frau von Gutenberg weiter. Und die Sau wird nicht geschlachtet, weil wir hier kein Fleisch mehr essen dürfen.

Alle:

Warum?

Brigitte:

Weil die Frau von Gutenberg unsere künftige Chefin ist und kein Blut sehen kann.

Otto:

Salat, Kartoffeln und Gemüse? Leben wie ein Stallhase? Brigitte, die bekommt unseren Hof doch nicht wirklich?

Henneliese:

lacht höhnisch

Er ist so gut wie gekauft.

zu Brigitte

Mein Zimmer! Bringen Sie Charlotte, aber vorsichtig, keine unnötigen Erschütterungen!

beide rechts ab ins Haus

Alois:

er und Otto lassen sich auf die Bank fallen

Das ist das Ende.

Otto:

Kein Schlachtfest mehr.

Alois:

Kein Kesselfleisch mehr.

Otto:

Kein Braten mit Spätzle mehr.

Alois:

Das ist wirklich das Ende.

Done:

Nein, das ist erst der Anfang. Und ob die Sau geschlachtet wird. Kommt mit!

alle drei hinten rechts ab

7. Szene

Friedbert:

vorsichtig aus dem Haus links, in den Händen leere Eierschalen

Wie gut, daß von den drei schrecklichen Herren niemand zugegen ist, man kann ja nie wissen.

klopft an der Türe rechts

Fräulein Brigittchen, ob Sie mir wohl noch ein Ei freundlicherweise ausleihen könnten? Ich bringe auch die Eierschale vom letzten Ei wieder. Wissen Sie, ich möchte zur Ausstellungseröffnung für die gnädige Frau Henneliese ein Omelette fertigen.

Brigitte:

von rechts aus dem Haus

Ein Ei wollen Sie schon wieder?

gibt ihm eines

Das war aber das letzte Mal! Und bringen Sie nicht immer die leeren Eierschalen zurück, machen Sie von mir aus ein Kunstwerk damit! Und stören Sie mich nicht, ich habe wichtigen Besuch.

knallt Türe wieder zu

Friedbert:

Oh, Fräulein Brigittchen, in Ihnen steckt eine gute Seele. Lassen Sie mich Ihnen dieses Gedicht widmen:

"Ein Ei, geschenkt für ein Omelette; von Frau Brigitte, ist das nicht nett? Wenn sie mir nicht geschenkt es hätt, gäbs` für Henneliese kein Omelette." Ich stecke das Ei gleich in meine Hosentasche, damit es dieser Done nicht findet, falls er unerwünschterweise aufkreuzt.

Henneliese:

von rechts aus dem Haus mit Brigitte

...und sorgen Sie dafür, daß nichts und niemand meiner Charlotte Schaden zufügen kann.

Brigitte:

Ich habe extra abgeschlossen, Frau von Gutenberg. Und Sie bezahlen wirklich den vereinbarten Preis für den Marienhof?

Henneliese:

Ich pflege zu meinem Wort zu stehen.

Friedbert:

Frau Henneliese, erlauben Sie mir, Sie ungefragterweise zu meiner Ausstellungseröffnung in meinem kleinen Häuschen einzuladen. Ich werde Ihnen ein Omelette kochen, wie Sie es noch nicht gegessen haben...

haut sich auf die Schenkel

Oh, ich befürchte, das Ei ist gerade zersprungen...

Done:

mit Alois von hinten rechts mit lautem Geschrei, beide tragen blutverschmierte Metzgerschürzen und Metzgermesser; zerren an einem Seil etwas herein, im Hintergrund lautes Schweinegrunzen

Alois, komm, zieh die Sau endlich her, der Schußapparat ist schon geladen...

Alois:

Den Eimer her, gleich läuft das Blut in Strömen. Wenn ich sie gestochen habe, mußt du gleich das Blut umrühren, damit es nicht gerinnt. Hast du die Ärmel hochgekrempelt....

beide zerren an dem Seil, das Publikum erkennt aber noch nicht, was kommt

Henneliese:

erschrickt

Schwein schlachten? Blut rühren? Oh Gott, nicht doch, Charlotte, ich kann kein Blut sehen, oohh, ich kann kein Blut....

fällt in Ohnmacht und Friedbert in die Arme

Brigitte:

Um Himmels willen, was habt ihr da vor?

Friedbert:

Nun werde ich der Frau Henneliese eben Rühreiern kochen, bis Sie wieder erwacht von ihrem Ohnmacht.

zieht sie zu sich ins Haus

Done:

Otto, du kannst kommen!

ziehen Otto herein, an dessen Bein das Seil gebunden ist; Otto grunzt immer noch; Done trinkt befriedigt aus seinem Flachmann

Seht ihr, ich hab's doch gewußt. Das war noch nicht die letzte Sau, die auf dem Marienhof geschlachtet wurde!

2. AKT

1. Szene

Henneliese:

sitzt für Friedbert Modell, lehnt mit zurückgelehntem Kopf in malerischer Haltung am Brunnen

Meine Güte, malen Sie schneller! Was glauben Sie denn, wie lange ich in dieser Position noch ausharren kann?

Ah, ich muß mir den Kopf verletzt haben, als ich in Ohnmacht gefallen bin. Gott, solche Barbaren, wenn ich nur daran denke...

Friedbert:

malt wilde Striche auf seine Leinwand, trägt farbverschmiertes Künstlerhemd

Oh, Frau Henneliese, Sie sind ein wunderbares Modell, Sie sind der schillerndste Vogel in meinem Garten Eden. *hört plötzlich auf zu malen, bückt sich und hebt etwas auf*

Oh, was muß mein Auge erblicken? Ein Marienkäferchen, armes kleines Ding. Beinahe hätte ich es zertreten! Komm, junges Käferchen, fliege mit deinen sieben Pünktchen in die Freiheit...

Henneliese:

schimpft

Malen Sie endlich! Was ist nun wichtiger? Dieser Marienkäfer oder ich?

Friedbert:

Selbstverständlich kann der kleine Marienkäfer mit

sieben Punkten nicht im geringsten Ihre Schönheit tangieren, Gnädigste.

Brigitte:

von rechts aus dem Haus, mit Done, Otto und Alois, die wieder normal gekleidet sind

Äh, Frau von Gutenberg, ich, äh, wir wollten uns entschuldigen wegen dem Vorfall von heute morgen.

Los Opa, fang du an!

Otto:

besieht sich Henneliese skeptisch

Sagen Sie mal, tut Ihnen was weh, weil Sie so da sitzen?

Henneliese:

Ihnen wird das Lachen noch vergehen.

Brigitte:

scharf

Opa, sag` es jetzt sofort!

Otto:

unschuldig

Was?

Alois:

Daß wir heute Mittag nochmal eine Sau schlachten...

Done:

...und daß die gnädige Frau zum Blut rühren kommen soll.

Henneliese:

verläßt ihre Pose, wütend

Frechheit! Das schlägt sich auf den Kaufpreis dieses Hofes nieder!

Done:

Uns drei bekommen Sie umsonst, als Dreingabe sozusagen, ha ha ha...

Brigitte:

Frau von Gutenberg, Sie sind also trotz allem noch an dem Hof interessiert und wollen ihn kaufen?

Henneliese:

Selbstverständlich. Als neue Eigentümerin werde ich diesen Verrückten Zucht und Ordnung beibringen.

Friedbert:

nimmt Leinwand von der Staffelei und zeigt sein "Kunstwerk"

Gnädigste, mein Bildnis von Ihnen ist fertig. Darf ich gespannterweise Ihre geschätzte Meinung dazu hören?

Alois:

Meiner Meinung nach kommt sie noch viel zu gut dabei weg.

Henneliese:

erschrickt

Was? Das soll ich sein? Das sieht aus wie ein Pinsellappen, aber nicht wie ich. Unverschämtheit!
haut ihm das Bild samt Bilderrahmen über den Kopf
Und dafür stehe ich über eine Stunde Modell, Frechheit!
erbst rechts ab ins Haus

Friedbert:

Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis die gnädige Hanneliese sich mit meiner Kunst identifizieren kann. Ich für meine Person fand das Portrait richtig gelungen.

Brigitte:

Wie soll die Frau von Gutenberg nur unseren Hof kaufen, wenn ihr alle so mit ihr umgeht und euch so blöd anstellt! Ihr wißt doch genau, wie es finanziell bei uns aussieht! Wir sind doch angewiesen auf sie. Das ist doch zum davonlaufen mit euch allen...

heulend rechts ab ins Haus

Otto:

Sie hat ja recht, unsere Brigitte. Wir brauchen jemanden mit viel Geld.

Alois:

Aber nicht so eine Mooskuh!

Done:

Am besten wäre ein Bauer mit dickem Geldbeutel, dann wären alle Probleme gelöst.

Friedbert:

Vielleicht sollte ich doch das eine oder andere Bild verkaufen und dem Fräulein Brigittchen...

Done:

Du hältst dich da am besten raus, sonst bekommst du von mir auch was über den Kopf, aber nicht nur ein Bild, sondern meine Faust - und die ist schwer!

Friedbert:

kleinlaut

Verzeihung meinerseits. Ich packe wohl umständehalber meine Beine und verschwinde in meinem Häuschen...

packt seine Utensilien zusammen und geht links ab ins Haus

Hanneliese:

hysterisch von rechts aus dem Haus

Charlotte, wo ist meine geliebte Charlotte? Wer hat meine Charlotte gesehen?

Done:

trocken

Ich!

Hanneliese:

packt ihn am Kragen

Sie? Oh Gott, dann sprechen Sie endlich! Wo ist meine Charlotte?

Done:

gelassen

Bei unserem Berni.

Hanneliese:

Berni? Wer ist Berni?

Done:

Das ist unser Bernardiner-Hund, ungefähr soo groß!

Hanneliese:

Ein Bernardiner? Ein richtiger Hund? Wie entsetzlich! Charlotte kann Hunde auf den Tod nicht ausstehen!

Alois:

Unser Berni mag Katzen auch nicht!

Otto:

Deshalb trägt er sie gerade durch die Gegend.

Hanneliese:

Er trägt sie durch die Gegend? Was soll das heißen?

Friedbert:

von links aus dem Haus

Gnädigste, wenn ich Sie vielleicht...

Done:

Der Berni hat gerade eben so etwas im Maul gehabt, das hat ausgesehen wie ein Stück von einer Katze.

Hanneliese:

Ein..ein Stück von einer Katze? Charlotte...oh Gott, Wasser....

fällt in Ohnmacht, Friedbert in die Arme

Done:

Das klappt besser, als ich gedacht habe!

Friedbert:

Wäre von den Herrschaften gütigerweise jemand bereit, für die Gnädige in Ohnmacht Gefallene ein Tröpfelchen Wasser zu besorgen?

Otto:

Wenn es weiter nichts ist?

nimmt den Wassereimer aus dem Brunnen und schüttet ihn Hanneliese über den Kopf

Ist es jetzt besser?

Hanneliese:

erwacht

Charlotte, diese Unmenschen, diese Untiere haben dich ermordet, das überlebe ich nicht....

fällt wieder in Ohnmacht, Friedbert in die Arme

Friedbert:

Oh, ich bezweifle, daß so viel Katzenjammer gesund sein kann.

Alois:

Jetzt nimmst du sie aber mit rein zu dir, du Hungerleider. Wir haben kein Wasser mehr.

Friedbert:

Gnädigste, hilfsbereiterweise können Sie sich von Ihrem Schock auf meinem Sofa erholen...

zieht sie zu sich ins Haus

Otto:

Done, hat unser Berni wirklich die Katze...

Done:

Ach was! Das habe ich doch nur so gesagt! Aber das hat gewirkt!

zieht einen Dietrich aus der Tasche

Die Katze habe ich vorher rausgelassen, der geht es jetzt wieder richtig gut! Die Spinatwachtel hat dem armen Vieh ein Halsband mit Klunkern um den Hals gehängt und Fingerringe über die Pfoten gestreift! Kein Wunder, daß sie sich nicht mehr bewegen konnte. Das Zeug habe ich alles abgemacht, jetzt springt die Katze wieder quietschfidel in der Scheune umher und fängt Mäuse.

2. Szene

Kreszenz:

mit Hermine von rechts hinten, beide tragen Pelzmütze, dicke Mäntel, Brillen, Koffer usw

Hermine, da ist jemand. Grüß Gott miteinander. Ist das der Marienhof?

Otto:

Ja freilich, schon seit über 350 Jahren.

Kreszenz:

Hermine, wir sind hier richtig.

Hermine:

hält ihre Hand immer ans Ohr; was sie auch sagt, sollte sich auf das Vorhergehende reimen

Kreszenz, wer ist wichtig?

Kreszenz:

Wissen Sie, wir beide haben Ihre Anzeige in der Zeitung gelesen und sind an dem Hof interessiert und wollen ihn kaufen, oder nicht, Hermine?

Hermine:

Nein nein, das machen wir nicht, wir tun beide nicht saufen, gell, Kreszenz.

Done:

So wie ihr beide aussieht, wäre für euch wohl ein Altersheim richtig, aber nicht der Hof.

Kreszenz:

Aber nein, Sie haben uns falsch verstanden! Nicht für uns, sondern für unser Büble, unser Peterle wollen wir den Hof kaufen. Oder nicht, Hermine?

Hermine:

Nein nein, unser Peterle tut auch nicht saufen.

Alois:

So so, für das Peterle! Dann sind Sie bestimmt die Omas von dem Büble?

Kreszenz:

Nein, nicht die Omas, sondern die Großtanten vom Büble.

Otto:

Und haben denn die beiden Großtanten vom Büble genügend Geld?

Hermine:

Ja ja, unser Büble hat schon viel gesehen von dieser Welt.

Kreszenz:

Was glauben Sie denn? Arm geboren, immer gespart und nie etwas verschwendet, gell Hermine. Und alles heben wir auf für unser Büble, unser Peterle.

Hermine:

Ja ja, er steht sehr früh auf, unser Büble.

Otto:

Und kann das Büble denn schon laufen?

Kreszenz:

Laufen? Hören Sie mal, was fällt Ihnen ein? Unser Peterle ist schon 29 Jahre, 4 Monate und 3 Tage alt, gell Hermine.

Hermine:

Ja ja, es ist eine Plage, wenn man alt ist.

Done:

gierig

Und ist das Büble auch noch rein zufällig ledig?

Kreszenz:

Eines müssen Sie sich merken! Unser Büble hat noch nie ein Mädchen angeschaut und wird auch nie heiraten!

Done:

Das würde ich nicht versprechen, so etwas geht ganz auf die Schnelle!

Hermine:

Was für ein Verbrechen? Was für Kriminelle?

Kreszenz:

brüllt ihr ins Ohr

Hermine, schalte doch endlich mal dein Hörgerät ein!

Hermine:

erschrickt

Aber das kostet doch Batterie!

Kreszenz:

zu Done

Mit Mädchen hat unser Büble nichts am Hut. Wissen Sie, er geht zur Zeit auf das Seminar.

Otto:

zu Alois

Ich glaube, das Büble wäre was für unsere Brigitte.

die drei stehen zusammen und reden

Done:

Und die beiden Alten wären was für euch, ha ha...

Alois:

Aber wenn die Spinatwachtel für den Hof mehr bezahlt, als die beiden Tanten? Ihr wißt ja, wer mehr locker macht, bekommt den Hof von der Bank!

Hermine:

Wer ist krank?

Done:

Dann müssen wir die Hanneliese soweit kriegen, daß sie um den Hof einen großen Bogen macht!

Hermine:

Wer hat gelogen, Kreszenz?

Kreszenz:

Niemand, Hermine. Die drei Herren unterhalten sich gerade, da soll man nicht zuhören.

hält ihre Hand so an das Ohr, daß sie besser versteht und lauscht

Otto:

Dann sollen die beiden Tanten den Hof kaufen, das Peterle soll die Brigitte nehmen, die beiden alten Tanten stecken wir ins Altersheim, den Künstler jagen wir fort und ich kann dann endlich in mein Altenteil einziehen.

Alois:

zu Kreszenz

Und wie sieht denn das Büble aus?

Hermine:

Was? Unser Büble ist im Haus?

Kreszenz:

Unser Peterle sieht gut aus! Groß ist er, schlank und kräftig.

Done:

Das Büble muß her!

Hermine:

Nein, nein, das Büble ist nicht schwer!

Kreszenz:

Unser Peterle kommt heute auch noch und schaut sich den Hof an, gell Hermine.

Hermine:

Ja ja, manchmal stellt es sich doof an.

Friedbert:

auf allen Vieren von links aus dem Haus

Bst bst bst, wo ist es denn, das kleine Miezekätzchen...

3. Szene

Hanneliese:

folgt ihm ebenfalls auf allen Vieren

Charlottchen, mein Samtpfötchen, mein

Mäuseschnuckelchen, wenn du noch lebst, so antworte mir doch...

beide suchen die ganze Bühne ab

Kreszenz:

Was suchen Sie denn da unten?

Friedbert:

Unerlaubterweise hat sich das Miezekätzchen von Frau Hanneliese von seinem Käfig entfernt und ist nun verschwunden.

Kreszenz:

Hermine, wollen wir den Herrschaften nicht suchen helfen.

Hermine:

Richtig, man darf nicht fluchen!

Kreszenz:

zieht Hermine auf den Boden, beide krabbeln nun auch umher

Mieze, Mieze, bs bs bs....

Hermine:

Kreszenz, was suchen wir denn?

Done:

zu Otto

Gibt es heute nicht Hähnchen zum Abendessen? Ich bin gleich wieder da.

rechts ab ins Haus

Otto:

Was hat er nur wieder vor?

Alois:

Immer denkt er nur ans Fressen.